

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 6

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

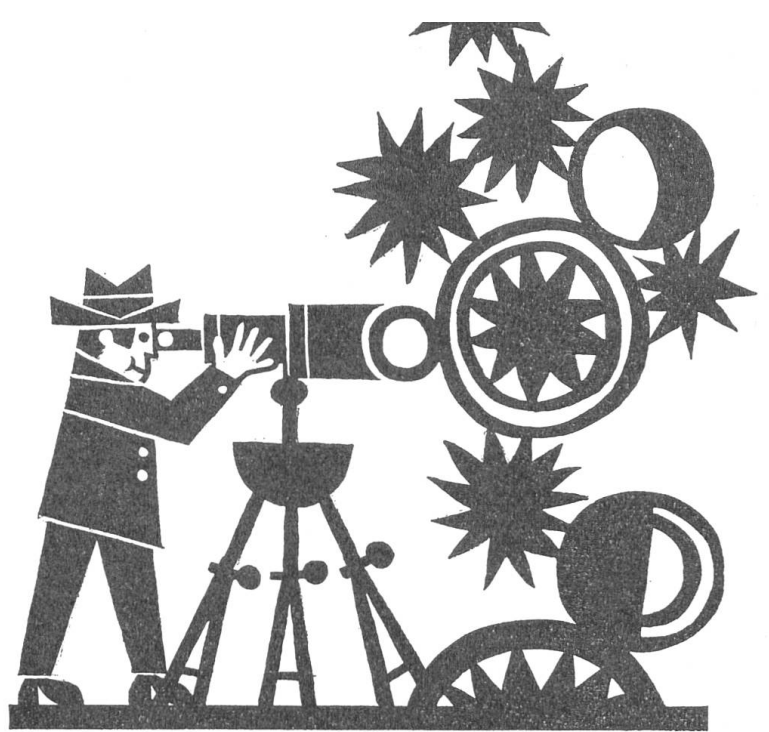
Heisser als die Sonne

Im Max-Planck-Institut für Plasmaphysik in München ist ein Experiment gelungen, welches aufhorchen läßt: In einer Annäherung an jene elementaren Phänomene, welche unser Sternensystem in Bewegung halten, gelang es, schweren Wasserstoff auf 60 Millionen Grad aufzuheizen. Die wissenschaftliche Bedeutung dieses Versuches unter einer Temperaturspitze, die heißer brannte als die Sonne, besteht darin, daß man dem Fusionskraftwerk, das aus Atomkernverschmelzung Energie erzeugen soll, einen Schritt näher gekommen ist. Aber das Experiment besitzt auch politisches Gewicht.

An der Genfer Konferenz für atomare Abrüstung, welche nach einer längeren Pause in eben jenem Zeitpunkt ihre Verhandlungen wieder aufnahm, als man von dem Münchner Experiment Kenntnis erhielt, versucht man das Problem der Nichtweiterverbreitung der Atomwaffen dadurch zu lösen, daß man eine Hierarchie von bevorrechteten Nuklearmächten und solchen Staaten schafft, welche auf ein atomares Arsenal verzichten wollen oder müssen. Es ist der Versuch, die «Existenz mit der Atombombe» vertraglich und völkerrechtlich zu sichern.

Weil aber die Forschung, welche Atomgewalten zu entfesseln und heißer als die Sonnen zu brennen vermag, im Geist und Wissen der Menschen und in Laboratorien wie dem Max-Planck-Institut ihre Basis hat, besteht das Problem nicht nur darin, mit der Atombombe, sondern auch mit der Wissenschaft zu existieren, welche die Voraussetzung jener Waffe bildet. Die Entscheidung über die nuklearen Machtgewichte und die «atomare Gleichberechtigung» zwischen größten und kleineren Völkern ist im Gelingen oder Mißlingen von Experimenten wie jenem in München eingeschlossen. Die politische Konsequenz daraus will die Gleichberechtigung aller am Abrüstungstisch. Atomare Abrüstungsverzichte müssen freiwillig erfolgen und können nicht durch ein Diktat erzwungen werden. Wer aber auf Atomwaffen verzichtet, hat ein Recht auf Garantien gegen nukleare Angriffe, die diesen Verzicht voll aufwiegen.

Nur unter Gleichberechtigten ist auch ein freier,



Blick in die Welt

Von Edwin Bernhard Gross

wissenschaftlicher Erfahrungsaustausch denkbar. Und dieser ist ein dringendes Gebot des Existierens mit der Wissenschaft; denn je tiefer man in die Geheimnisse der Natur eindringt, umso größer werden die Gefahren. Wie ist ein Feuer, das heißer als die Sonne brennt, auf die Dauer sicher zu kontrollieren und in seinen Wirkungen zu steuern?

Die Erfahrungen des einen Forschungszentrums zu solchen Fragen müssen umgehend zum Wissensschatz der andern Laboratorien werden. Auch damit vermögen wir nicht alle Risiken auszuschalten. So mußte die Welt in den vergangenen Wochen bei Flugzeugkatastrophen am Mont Blanc, in Bremen und im Golf von Tokio erleben, daß Kontrolle und Steuerung, mögen sie durch Forschung und Technik scheinbar auch bis zur Vollkommenheit entwickelt worden sein, geradezu serienweise versagen können. Es besteht also durchaus die Gefahr, daß die Motte im Licht zum Gleichnis für das Schicksal der Menschheit werden könnte, wenn wir auf unserem «Heimatplaneten» mit der Hitze der Sonne zu experimentieren beginnen, ohne den elementaren Geboten eines freien Austausches der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu entsprechen.